

V0796/23

Projekt: Welcome-Center für Ingolstadt

(Referenten: Herr Fischer, Herr Müller, Herr Prof. Dr. Rosenfeld)

Antrag:

1. Der Stadtrat bewilligt das Projekt „Welcome-Center für Ingolstadt“ auf Basis des beigefügten Konzepts, verbunden mit einer Beantragung von Fördermitteln aus dem EU-Migrationsfonds (AMIF).
2. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam durch die Stadt und freie Träger.
3. Die Bewilligung ist zunächst auf 3 Jahre befristet (Förderzeitraum AMIF), beginnend ab Fördermittelgenehmigung aus dem AMIF, die Voraussetzung für eine Umsetzung des Projektes ist.
4. Der Schaffung von Pilotstellen im Umfang von bis zu 3,0 VZÄ im Welcome-Center mit einer Befristung auf den Fördermittelmittelzeitraum von 3 Jahren wird vorbehaltlich der Bewilligung der Fördermittel zugestimmt. Die Stellenwertigkeit steht unter dem Vorbehalt einer abschließenden Bewertung durch die OE/PE.
5. Nach der Fördermittelbewilligung durch den EU-Migrationsfonds werden den Stadtratsgremien in einer ergänzenden Projektvorlage die weiteren Umsetzungsschritte des Welcome-Center Projektes vorgelegt.
6. Nach 2/3 des Förderzeitraums erfolgt eine Evaluierung des Projektes, die als Grundlage für eine Entscheidung über eine mögliche Verstetigung dienen soll.
7. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass eine erfolgreiche Weiterbearbeitung und Umsetzung ausländerrechtlicher Prozesse die Anpassung der Kapazitäten des zuständigen Fachamtes (Amt für Ausländerwesen und Migration) bedeuten kann.

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien	12.03.2024	Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit	19.03.2024	Vorberatung
Ausschuss für Verwaltung, Personal und Recht	20.03.2024	Vorberatung
Stadtrat	10.04.2024	Entscheidung
Migrationsrat	18.04.2024	Bekanntgabe

Stadtrat vom 10.04.2024

Stadtrat Roland Meier möchte wissen, wie Leute, die bereits Fachkräfte seien, unterstützt werden und erläutert dazu einen ihm bekannten Fall von einem Mann aus Nigeria, der integriert sei, sozialversicherungspflichtig arbeite und nun in Abschiebehaft sitze.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf ist der Meinung, dass das eine die politische Dimension sei, was Asylbewerber und Aufenthaltsrechte anbelange, und die andere Seite die Gewinnung von Arbeits- und Fachkräften, auf die der Antrag abziele. Das geschilderte Problem von

Stadtrat Meier sei ein Einzelschicksal, das er nicht bewerten wolle und das in die Kategorie Aufenthaltsrecht für Asylbewerber falle. Hier gehe es um die Gewinnung und die Unterstützung von ausländischen Fachkräften und Arbeitskräften, die dringend benötigt werden, um den Fach- und Arbeitskräftemangel beheben zu können.

Stadtrat Lipp teilt mit, dass er ein paar Bürgeranfragen über Facebook erhalten habe und die Bedenken aufzeigen wolle. Er weist darauf hin, dass auch die EU-Töpfe Fördermittel seien und er an der Wirksamkeit des Welcome-Centers zweifle. Stadtrat Lipp denkt, dass Fachkräfte, die aus dem Ausland kommen, nicht von einem Welcome-Center angelockt werden können, denn entscheidend seien Faktoren wie Steuern, Bürokratie und Sicherheit eines Landes. Dennoch weist er daraufhin, dass er für ausländische Fachkräfte sei, die hier arbeiten. Er denkt nicht, dass diese Symbolpolitik der richtige Schritt in die Richtung sei, sondern es solle sich dafür eingesetzt werden, dass es niedrigere Steuern gebe und dadurch mehr Fachkräfte gewonnen werden können.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf merkt an, dass das Welcome-Center kein Allheilmittel sei, doch es sei wichtig, dass, wenn sich jemand für Ingolstadt entscheide, die nötige Willkommensstruktur vorhanden sei und er oder sie nicht im Behördenschlingel alleine gelassen werde.

Stadträtin Hagn möchte wissen, inwiefern und welche freien Träger eingebunden worden seien und wie die Umsetzung aussehen werde.

Herr Fischer führt aus, dass dieses Projekt in mehreren Arbeitskreisen vorbereitet worden sei. Es soll vor allem mit den Trägern, die bereits Migrationsberatung machen, zusammengearbeitet werden, man habe ja bereits eine Migrationsberatungsstruktur in Ingolstadt. Auch von Caritas und Diakonie habe man bereits das Signal erhalten, dass Interesse bestehe und es begrüßt werde, wenn es eine gemeinsame Lösung für die Stadt und die freien Träger gäbe. Herr Fischer merkt an, dass es nun wichtig sei, einen Grundsatzbeschluss zu bekommen, um das Projekt voranzutreiben und mit den Trägern Verbindung aufnehmen zu können.

Stadträtin Hagn hält für sinnvoll, Vertreter aus der Wirtschaft, z. B. die IHK, einzubinden, da diese an den künftigen Arbeitgebern sehr nah dran seien.

Herr Fischer trägt vor, dass die Arbeitgeberseite und auch die Kammern in den Arbeitskreisen im Wirtschaftsreferat eingebunden seien. Geplant sei, dass der Arbeitgeberservice, der über das Wirtschaftsreferat erfolge, nicht beim Personal im Welcome-Center verortet werde, da das Welcome-Center die Anlaufstelle für die neu zuwandernden Fach- und Arbeitskräfte sei. Somit sollen alle Bedarfe, die von Arbeitgeberseite, von Kammern und Wirtschaftsverbänden kommen, über das Wirtschaftsreferat und von Experten abgedeckt werden.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld bringt vor, dass nicht alles über das Wirtschaftsreferat oder die IFG abgedeckt werden könne. Es sei wichtig, dass im Netzwerk der Profis das Wissen geschult, die Dinge gemeinsam vorangetrieben und Kultur geschaffen werden. Deshalb sei es wichtig, die Hochschulen mit einzubeziehen, da diese sehr viele internationale Studierende haben, die nach ihrem Abschluss möglichst in der Region bleiben sollten. Es gebe bereits Coaches, die individuell auf die Bedürfnisse von Studierenden eingehen und zum Teil in Sprechstunden beim Ausfüllen von Anträgen helfen und Übersetzungsdienste leisten.

Stadtrat De Lapuente merkt an, dass es in den letzten Wochen eine Vielzahl von Gesprächen mit Gewerkschaften, den Kammern und den Arbeitgebern gegeben habe und es sei der Wunsch gewesen, ein Welcome-Center zu gründen. Arbeitgeber suchen händeringend Fachkräfte und bedanken sich, dass auch Ingolstadt ein Welcome-Center bekommen soll. Ebenso sei es wichtig, dass alle Fragen gebündelt in einem Welcome-

Center bearbeitet werden. Es sei kein Produkt der Politik, sondern auch der Wunsch der Wirtschaft, etwas für den Fachkräftebedarf zu tun. Auch um Fachkräfte zu gewinnen, sei es wichtig, eine Struktur zu schaffen, bei der Menschen leicht hierher kommen können.

Stadtrat Ettinger teilt mit, dass die IHK im intensiven Austausch mit den Unternehmen der Region stehe und dort immer wieder der Mangel an Fachkräften genannt werde. Bezüglich der Einbeziehung der Region in das Welcome-Center regt Stadtrat Ettinger an, dass es möglicherweise Synergien gebe. Das Welcome-Center löse nicht alle Probleme, doch seiner Meinung nach sei es ein wichtiger Baustein zur Stärkung der Wirtschaft in der Region.

Stadtrat Dr. Kern ist der Meinung, dass bei den freien Trägern viele Menschen aus dem Bereich Inklusion eingebunden werden können und dies auch für Ingolstadt spreche. Ebenso sei es sehr wichtig, eine Vernetzung mit dem Gesundheitswesen, gerade mit dem Klinikum zu erstellen, da man immer dankbar sei, für Verstärkung des Personals zum Wohle der Gesundheit von uns allen.

Stadträtin Seeger ist der Meinung, dass die Vorteile des Welcome-Centers auf der Hand liegen und man um jeden froh sein müsse, der nach Ingolstadt komme und arbeiten wolle. Der Konzeptentwurf sei super ausgearbeitet, viele Sachen seien berücksichtigt. Ebenso gebe es viele handfeste Fakten und Gründe, wieso das Welcome-Center gebraucht werde.

Stadtrat Köstler wirft die Frage auf, ob von der Idee des Welcome-Centers auch etwas für die Ingolstädter Bürger übernommen werden könne und man dort einen integrierten Service liefern könne, um Hilfe für jede Lebenslage zu schaffen.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf führt aus, dass das Welcome-Center keine eigene Sachbearbeitung mache, sondern eine Lotsenfunktion ausübe. Es wäre schön, wenn es eine Stelle in der Stadtverwaltung gebe, die alles aus dem Sozialbereich oder dem Bereich Bürgeramt mache, doch das sei nicht möglich, so Oberbürgermeister Dr. Scharpf.

Stadtrat Köstler denkt, dass es gut sei, wenn auch für den normalen Bürger eine Lotsenstelle zur Verfügung stehe. Es gehe nicht darum, einen einzigen Kontakt zu haben, sondern generell eine Lotsenstelle verfügbar zu machen.

Herr Prof. Dr. Rosenfeld plädiert dafür, mit dem Welcome-Center zu starten. Vielleicht könne dies ein Pilot für solche Ideen sein. Es werden Mitarbeiter aus der Stadtverwaltung sein, die dorthin wechseln und mit Mitarbeitern freier Träger unter einem Dach Hand in Hand zusammenarbeiten sollen. Daher sei es vielmehr als eine befruchtende Funktion zu sehen, als das Ganze gleich auf alles anwenden zu wollen.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf merkt an, dass der bereits vorhandene Telefonservice aus zwei Mitarbeitern bestehe, die alle Anrufe vermitteln. Wenn man dort mehr Bürgerservice wolle und dort auch erste Antworten geliefert werden sollen, dann benötige man mehr Personal und es müssen Stellen geschaffen werden. Man arbeite bereits an einem Callcenter, bei dem Standardantworten hinterlegt seien, wodurch dem Bürger schnell geholfen werden kann, ohne mehrmals verbunden werden zu müssen.

Stadtrat Lipp betont, dass er nicht gegen ausländische Fachkräfte sei. Dennoch denkt er, dass diese Maßnahme nicht dafür geeignet sei, um hochqualifizierte Leute anzulocken, und daher stimme er dagegen.

Stadtrat Bannert stellt klar, dass es bei der AfD-Stadtratsfraktion keinen Fraktionszwang bei Abstimmungen gebe, daher stimmten Stadtrat Schülter und er dem Antrag zu.

Gegen 1 Stimme (Stadtrat Lipp):
Entsprechend dem Antrag genehmigt.